

wirkt hat, sich die Verlegung in ein anderes Paragrafen, wenn gleich mit geringerer Einkommen, gefallen zu lassen und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen." Der Procurator wird Reurus entlegen.

Das Organ des Vatican, der „Osservatore romano“, hatte beifolglich die Infamiation verschiedener Blätter, das der heilige Vater ein Verbotungsbuch an die bairischen Bischöfe gerichtet habe, unter großem Aufwande von Entschuldigungen und dem Vermerken zurückzuweisen, der Papst müsse sich prinzipiell nicht in die inneren Angelegenheiten verwickeln, das dem Vatican beruht auf einer bloßen Selbstbehauptung, denn die Hinführung, daß die Bischöfe wegen ihrer Hinführung von Rom aus belobt worden sind, befähigt sich auf der Basis der Papst sein eigenhändiges Schreiben an die Bischöfe gerichtet, wohl aber hat er, wie die „Donnerstag“, den Nuntius Bianchi in München beauftragt, den Bischöfen seine Verteidigung über ihr Vergehen in der Wahlangelegenheit auszusprechen. Stellt man dem noch die Tatsache gegenüber, daß von demselben Nuntius nach bisher nicht demeritirten Angaben der Anstöße zu den Hinführung gegeben worden ist, so liegt die directe Einmischung des Vatican in die inneren kirchlichen Angelegenheiten klar zu Tage.

Bei der Entfaltung der Hermanns-Denkmal wird der König von Württemberg durch den Minister von Wittmann, der Großherzog von Baden durch den Minister v. Freytag vertreten sein.

In Hannover er sieht eine Stichwahl zwischen dem partisischen und national-liberalen Kandidaten bevor. Wie man dem „Frankf. Journ.“ nun dort mitteilt, hat der Reichstags-Candidat Fröhliche (Social-Democrat) seinen Partei-Genossen aufgegeben, bei der Stichwahl ausnahmsweise für den Kandidaten der National-Liberalen zu stimmen, damit endlich die Reichstagspartei der partisischen Particularisten in dieser Stadt aus der Welt geschafft werde. Die Wahrscheinlichkeit des Sieges neigt sich daher auf die Seite der Liberalen.

Ueber einen Kampf zwischen Preußen und Rußen wird der „Schl. P.“ unterm 8. v. von der Grenze geschrieben:

In unmittelbarer Nachbarschaft mit der russisch-polnischen Grenze liegt in Ober-Schlesien das Dorf Groß-Dombrowa. Der dort befindliche Ort an einer auf dieselbem Gebiete liegenden Wasserleitung gebürt mit der andern Hälfte zu Rußland. Der Müller in dem Ort hat durch die russische Regierung, die p. a. an Rußland abgibt, die Fischereiberechtigung für den ganzen Ort erworben. Als nun am vergangenen Dienstag ein Fischfang stattfand, kamen einige in der Nähe stationierte russische Grenzpolizisten zu dem Müller, der sie eben so freundlich mit Essen und Trinken bediente als seine dem Fischfang anwesenden und mitfischenden Landsleute. Jetzt stellen die Russen aber die Forderung auf, den halben Antheil der Fischerei zu zahlen, das seine russische Kaufleute in ein Lager verlagert wurde. Da entstand ein Streit, der bald in Schießereien ausartete. Die Russen nahmen ihre Seitengewehre, legten auch eine geladene Pistole auf ihre Fische an, haben sich bald entwöhnt und schließlich besiegelt. Mit Hinterlassung von zwei Leuten wurden die Russen durch die Schießerei zerrissen, aber einer von ihnen wurde so jämmerlich zugerichtet, daß seine russische Kaufleute in ein Lager verlagert wurde. Die Angelegenheit wird wohl Ursache zu einer gerichtlichen Untersuchung abgeben.

Oesterreich.

Nach von slavischer Seite kommenden Nachrichten sind am 4. d. M. 800 Kürken von etwa 200 Anständigen bei Rebebinje überfallen und total gefangen worden. Die Kürken sollen angeblich Gefährliche und Proviant verloren haben, von Selim Pascha befreit, er ist verdammt worden.

Die offizielle „Montagsrevue“ hebt bei der Besprechung der Bewegung in der Herzegovina hervor, daß dieselbe nur durch unsere Gränze hervorgerufen und auf keinen fremden Einfluß zurückzuführen sei. Die Insurrection sei bis jetzt eine vollkommen wirkliche und erstere die Lage von der zwischen den drei Kaiserreichen geschaffenen Verhältnisse

beherzigt, welche die Aufrechterhaltung des status quo im Oriente zum Ausgangspunkte und zum Zweck habe.

Großbritannien.

In Glasgow ist es am Sonntag und Montag anlässlich der O'Connellfeier zu erheblichen Störungen der Ruhe gekommen, daß die Polizei zum Einschreiten genöthigt war. Es sind mehrere Personen verundet und gegen 50 Thunmuntzen verhaftet.

Amerika.

Aus New-York kommt eine entsetzliche Nachricht. Vor bereits 18 Jahren ist ein Zug von Auswanderern nach dem Mormonenland Utah, weil die Mormonen sie als Gegner glaubten fürchten zu müssen, unterwegs auf bestialische Weise massakrirt worden: 133 Personen, Männer, Weiber und Kinder. Nicht einer blieb übrig, der Welt davon Kunde zu bringen. Erst jetzt ist die Sache von den Wörtern selbst vertrat worden und ein großer Proceß wird die Vorgänge klar legen.

** Die Ueberschwemmung von Kira a. Nahe.

Von freundlicher Hand wird uns die folgende lebensvolle Schilderung eingesendet, welche dem im geist. U. enthaltenen Bericht passend ergänzt.

Die Kunde von dem entsetzlichen Unglück, welches das gesegnete Städtchen Kira in hundert Jahren betroffen hat, ist bereits durch alle Blätter gegangen. Wie das folgende, noch Schreiben dieser Zeiten in den 2 Tagen nach dem schreckvollen Ereigniß an Ort und Stelle von demselben gesehen und gehört hat, ein Teil von dem Gebiete von dem furchtbaren Wüthen des entsetzlichen Elements.

Durch einen bei der Stadt Rheinau*) am Abend des 4. August gefallenen Wolkenbruch schmol der bei Kira in die Nahe fließende Hohenbach, während des größten Theiles im Jahre ein unüberdeutliches Wasserchen, gegen 11 Uhr Abends dertag an, daß seine Fluthen erst in dem Dörfchen Hohenbach ein Haus mit allen 6 Bewohnern wegschwemmten und viele andere Gebäude arg beschädigten. An einer etwa 10 Minuten oberhalb Kira befindlichen, neuen Heinen Brücke trat für einige Zeit eine Stauung ein, welche vielleicht der dort stehenden Brauerei und Restauration den Untergang gebracht haben würde, wenn nicht die Brücke endlich dem Wogenbruch erlegen wäre. Nun ergoß sich die tosende Fluth über die vor der Stadt liegenden Gärten, Alles ebenbüß mit Schlamm und Steinen bedeckend, sich von der großen Ackerbauerei mehrere Nebengebäude und viele Häuser mit fort und fand dann eine abermalige Hemmung in einer wahren Feinern Brücke in dem oberen Stadttheile. Da diese Brücke stand hielt und die Menge der mitgeführten Balken, Säume u. den Dachstuhl bald besetzten, hobte der Strom, Häuser, Mauern und Bäume in einem Augenblick umflüßend, sich einen Weg in den rechts des Hohenbach gelegenen Stadttheil, wo er in kurzer Zeit alles 9 Fuß hoch unter Wasser setzte, mehrere aber am Ufer stehenden Häuser forttrug darunter ein mit 19 Bewohnern, von denen nur ein Mann wie durch ein Wunder dem Tode entrann und von 2 am Markte wohnenden Damen demittelst eines zugeworbenen Strickes gerettet wurde), das Pfaster an manchen Stellen manntlich aufriß und alle in den verschiedenen und anderen Stockwerken befindlichen Waaren verlor oder forttrug. — Auf dem linken Ufer brang das wüthende Element erst bei der zweiten Brücke mit voller Gewalt in die Stadt, sich das neben der Brücke stehende Haus vollständig und das am Kirchhof neu erbaute Gerichtsgebäude zum größten Theil hinweg, viele wertvolle Papiere und Actenstücke mit sich führend. Ein im Gerichtsgebäude wohnender Bolshoi entging mit seiner Familie und einem Arrestanten.

*) Rheinau liegt auf der Westseite zwischen Nahe und Mosel, dort wo Hundsbühl, Hochwald und Joorwald zusammenhängen.

ten dem Tode durch den Schuß eines Engels, d. h. eines seiner Feinde, welcher auf dem höchsten dem Gerichtsgebäude und der Kirche befindlichen Platz stand. Aus dem stürzenden Hause stiegen die dem Mann nicht verfehlt die wogenden Schwärme mit den fern angelegten Armen, Hand, Finger und Kreiselarten an den auf dem höchsten Hofe stehenden Rettungsgelände fest, von welchem sich bald eine Schwärme von Gefährten, Säumen u. dgl. anhäufte, so daß die Armen, vor dem höchsten Anroll der Wogen geflücht, wenn auch bis an die Brust im Wasser stehend, fast zwei Stunden lang dort ausstehen konnten, bis es das Sinken der Fluth ermöglichte, in ein Haus zu flüchten.

Die Schilberungen, welche die Augenzeugen des glücklichen Ereignisses geben, sind wahrhaft grauerregend. Das Brausen des Wassers, das unheimliche Rollen der mitgeführten Steine, Tannen und Balken und dazu gerade in der Zeit der höchsten Noth die schwärzliche Dunkelheit, dazwischen das Krachen flitzender Häuser und der Nothschrei der unglücklichen Opfer des rasenden Elements wirkten zusammen zu einem der furchtbaren Nachbilder der Natur. Gegen Mitternacht erloschen die Gaslaternen, da die Leuchtstoffe an vielen Stellen durch die Fluth überfluthet waren. Es werden mehrere Fälle erzählt, wie Leute ihren Tod fanden bei dem Verluere ihrer Häuser oder einen theuren Angehörigen zu retten. Einer überlebte die Nahe, von 19 Bewohnern eines Hauses der einzige Gerettete, verlor noch beim Sturz seines Hauses seine Frau durch. Ihr Mann suchte sie schwimmend noch zu erreichen, aber ein flitzender Balken löschte seine Hand und machlos wurde er von den Wellen fortgerissen.

Der Nacht, welchen die unglückliche Stadt am Donnerstag und Freitag darbot, war grauenhaft. Das sonst so heitere und freundliche Kira war zu einer Stätte der unbeschreiblichen Verwüstung und des unglücklichen Jammers geworden. Die Bewohner, welche im vorigen Winter — wie in einer unbedenklichen Warnung des letzten Schicksals — die „Einfluth“ als einen Feindmächter aufgerufen hatten, sind überall befristigt, die Trümmer ihrer Däbe zu retten. Viele, die nichts als das nackte Leben gerettet, wüthend und hinrennend auf dem schrecklichen Waldes, dazwischen klirrende Hände aus der Umgegend, befristigt, die Schrammen aus den noch lebenden Gebäuden zu entfernen, oder das gänzlich ungemessene Vieh aus der Stadt zu schaffen. Eine große Menge von Säumen droht noch dem Einsturz und werden bleichen durch die am Freitag sich aus Gohlen eingetrossenen Arbeiter und Pioniere niedergebissen. Die Kirche stand 8 Fuß hoch unter Wasser; in ihrem Innern liegt Alles wüst durc und überbordend mit Schlamm und Schutt bedeckt; wie man jetzt hört, sind ihre Grundmauern nicht unbedenklich befristigt. In dem sogenannten Kloster, wo sich das Vieh des Haushaltes befindet, sind die Viehställe und Viehställe nicht so glücklich; die so wichtigen Ständebehalter sind noch rechtzeitig durch die Umfluth des Viehs und Barres Schwindt gerettet. Seit der Ankunft des Militärs und durch die mehrer Thätigkeit der Feuerwehren und Landwehr der Umgegend schneller nimmend die Wegräumung der Trümmer und des Schlammes, unter denen sich noch hier und da Menschen- und Thierleichen finden, in geordneter Weise fort. Auch die Noth an allen Lebensbedürfnissen, welche nach dem Unglück in Kira allgemein war, ist durch die reichlichen Zufuhren an Lebensgaben aus der Nahe vorläufig geboten.

Die Anzahl der Umgekommenen scheint immer noch nicht genau festgesetzt zu sein; bis zum Sonnabend waren 26 Leichen nach Kira gebracht, von denen die meisten der Martinlieden, Wehrlein, Staudernheim, Kreuznach u. s. m. aus der Nahe gelangt waren. Wände der noch stehenden noch wohl schon auf der grünen Heidefluth hinabgetragen.

Einen schönen Beweis von Liebe und Barmherzigkeit haben die Bewohner von Staudernheim gegeben, indem sie die in ihrer Gemüths- und Umarmen Leben in schön umflorten und bekräftigten Stütze nach Kira brachten. Wenn auch der augenblicklichen Noth der armen Ueberschwemmten gesteuert ist, so thut doch Alles noch für die Zukunft, falls nicht das früher so blühende Kira für immer

büßlos ab und die gelutete der ganzen Stadt und seine Gärten flüchtel bei ihm in allen literarischen Angeln und Köthen Nahe.

Aber kann er denn diese ganze Zeit dem Studium seiner Nomenne widmen, um zu dieser geistigen Höhe, über die Sinne der Partei hinauf zu klettern? Was mancher Leser fragen. Sicher nicht, aber hat er es auch nötig? Was kann der Autor für eine andere, die jede Blüthe fiedert? Wohl nur ob und vor, wenn ihm ein Werkmannt preisbefähigt erscheint, fannet er daraus. Die literarische Literatur ist freilich ein Auerbach, aber der Vermerker weiß, daß sich durchzuführen nur die Sinnverwelt die Leistungsfähigkeit sich autrot. Der Leser bedente aber gütig, daß das lebende Publikum ihm nicht selten mit kritischen Material versieht, dazu kommt, daß das literarische Centralblatt, die Blätter für literarische Unterhaltung und die Grenzboten für Unmündliche gern die Vornunftschrift führen und so wird er bald die Romanliteratur in große Gruppen zu teilen verstehen und zwischen gefunder und ungelunder Literatur unterscheiden. Ebenso verfährt er mit dem Publikum. Es giebt in ihm Vegetarien und Carnivoren. Dem einen behagt nur die milde Pflanzenkost Adolbert Stieffers, dem andern mündet nur der haut-gut, des sündigen Dumas. Diese Reklungen erkennt der sündere Blick des Selbstbittlers gar bald und er wird eben Geknack gemacht werden.

Folge mit nun, geneigter Leser, in die Bibliothek, in welcher auf hohen Regalen in Reich und Nied die Arme der Gelfer geordnet steht, welche den Kampf gegen die Vangelische zu führen, die Stunden todwüthigen Bestimmt sind. Sie sehen in ihrem schwarz-schwarzen Anzug und ihren schwebigen Nummern sich einander ähnlich, wie ein Suchstauskräftling man dem andern; aber das ist nur äußere Schein, innerlich betrachtet, ist kein Hohlklangung bunter, sondern die in der Gelferwelt leben, mit welchen Fräuleinchen der selige Gauran aus seiner Gelferwelt! Niemand will seine Nimmis-Ränder mehr zu einem Tüschchen Klasse nach Hause nehmen, und doch waren sie, als noch die Damen die hohen Tüllten trugen, die geleisteten Lieblinge. Ihr Werk lautet, wenn ihr die empfindlichen Tugenden der Moralisten Lufantone in der Nimmischenschaft wurde gefucht, wenn sie über die rührenden Erzählungen von verfolgter Unschuld und Tugenden unfer Großmütter vortragen. Einst belaudete ich ein kleines Gepräch dieser Selbstbittlergeheifer. „Mein, war eure Wode drohlig!“ hörte ich eine moderne Literaturkritikerin näher zu einer dieser Literaturmümmen sagen; mit diesem Gut müßt ihr ja nie Selpenser ausgehen können.“ „Glaubt ihr denn, eure Entzinnen werden nicht über euren Eignen und euren Gut ein helles Gelfäter auffallen?“ antwortete empfindlich die gekränkte Jungfrau; „uns fand all Welt amnützig, noch unleser Selpenser, aber ihr Kleinenen Selpenser mit euren Nimmis und andrer dem Streit, wie Gelfäter von Gelfäter, dazwischen Anacht. Es ist Strafe genug für meine Sünden, daß ich noch immer unter euch leben muß!“ Daum wurde es still, nur der alle Langheinen Himmte noch eine Zeit lang und wollte sich über seine eigenen Wode todhaken.

Meiner Freund, den wir jetzt besuchen, erschleift um 8 Uhr Morgen die literarischen Gassen. Mit uns, nämlich mit Dir und

mir, geehrter Leser, treten zugleich ein Officierbuche und eine Junger Köchin, die schon der Eröffnung hatten und die Wartung zur Antmüthigung längerer Besichtigungen nicht vernachlässigen wollen. „Wie wollen mein geistige Nahrung das tägliche Brod für ihre Auftraggeber einholen. Der Officierbuche betritt zum ersten Male eine Bibliothek; der Anblick so ungeheurer Gelfestische überflutet sein Gemüth; sein Gesicht verlängert sich zu einem Ausrufungszeichen. Das hat Einer allein Alles gelesen! Ich will es kaufen! Donnerwetter! und ich habe schon an meinem kleinen Wadersee genug Arbeit!“

„Ja, Schmeiß, antwortet belehrend die Köchin, was Herr Nummel hat, ist ja auch bei weitem gefühler, als ihr leberner Wadersee. Hier steht es drin, ob und wie sie sich lieben, wenn was dazwischen kommt und ob sie sich kriegen, oder in andere Verhältnisse treten. Ne, das können Sie gar nicht vergleichen.“

„Was wünscht der Herr Neustenan?“ fragt Herr Nummel. „Ein neues Buch von Paul de Koo — aber ein recht pilantes.“

„Pui“, bemerkt Karoline, „dod, das ist solch' frivolos Zeug. Na, mein Fräulein wünscht etwas von Marie Antoinette.“

Beide erhalten die verlangten Werke und gehen einmüthig ab. Sie waren nur die Pioniere, welche den Verkehr eröffneter; erst später belebt sich die Bibliothek und Herr Nummel benugt die Vorgesandte zur Anweisung der zurückgekommenen Bücher und ihre Einreihung in die Gelfere. Das geht freilich nicht ohne hergeworfene Monologe ab. Herr Comaquis-Gef hat soviel Mühen über Manget an Proprets und Disziplinirungen auszuhalten, als der Zuhörer seiner belehrlichen Wande.

„Ich glaube, Herr Doctor Stenhal strickt die Schmalzschellen über meine Bücher. Das ist Auerbach's Sandpans am Aben ganz mit Festschaden bedekt!“ „Aha! Gustav's „Rauber von Rom“, den hat Kriegsrath Nothwehr zurückgegeben; oder der wohl seine Marginalien unterlassen hat? Nichtig, ich wieder an den Wand getriekt „fauler Barber!“ und hier am Schluß: O Gott, wo groß ist Dein Ehlergarten! Der alte Herr glaubt immer noch sein Decernat zu bearbeiten! Der Selbstbittler versucht diese eingetragene Würze mittelst Gummil wieder herauszugiehen und ergreift einen neuen Stößling: „Haubert, eine Französin aus der Provinz.“

„Die ist ja noch ganz naß! Aha, die hat Fräulein Velchenhand mit ihren Ehlergen gemacht — ja sie ist ein sehr gefühliches Mädchen, wenn sie sich nur immer eine Wälschschiff neben das Buch stellen wollte!“ „Vacano's blaues Blut — scheint in den Schmutz gefallen zu sein.“ — nein, das ist empörend, da haben die Gelfen von Dr. Dingpeter einen Hebas hineingemakt.“ — Hier wird dieses jammersdole Selbstgepräch durch das Eintreten eines Kunden unterbrochen.

„Eine Empfehlung von Frau Gelferwäldin Bierenstein und sie läßt bitten um die Kataloge und den Katalog.“

„Was sind das für Kataloge?“

„Das müssen Sie doch wissen, Herr Nummel. Es soll ja 'ne Prinzessin drin vorkommen, die een Lichter umarmt und der dafür eingespundet wird.“

„Ab jo: Torquato Tasso?“

„Ganz richtig, ich habe mir nur versprochen und dann wünscht

meine Sündige noch die Pi — Herr Gott, den Namen habe ich ganz vergessen.“

„Herrn, wieviel?“

„Gott bewahre — warten sie mal — es ist so was saures dabei — Gott, Sie müssen es doch kennen — so ein Mädchen von den alten Griechen, die geschlachtet werden soll und dann in den Rauch genommen und nach einer Zeit verbrannt.“

„Jetzt verheiß ich, Zypigene auf Tarras.“

„Ja, das ist sie — mein Fräulein mit sie heute in Theatergängen mit verteilten Rollen leben, dazu kommen der Herr Kaffier Engel und der Referendar Stengel, die werden die beiden Freunde vorstellen, die immer so zusammenleben — ich glaube, sie heißen —

„Dreifes und Wäbles — Ja aber Zypigene ist gerade ausgelesen.“

„Aha, ist das schöbe! Nun bitte, Herr Nummel, so geben Sie mir doch Mariechen Studetti!“

„Wen?“

„Nein, Herr Nummel sind Sie auch unbewandert in der klassischen Lectüre, oder stellen Sie sich bios so? Mariechen Studetti von Schiller, die kennt ja jedes Kind.“

„Suaat dieh sie ja — nun hier ist sie.“

„Aha, das ist ja ganz einleitet, es ist ja schon so lange her, daß sie getöpt wurde. Na, Aha Herr Nummel.“

„Nein! Lassen Sie nur das nächste Mal hübsch aufschreiben, was Sie wollen.“

„? Das ist ja gar nicht nötig, ich habe ja so ein schönes Gelfächlein.“

Der Hofe verstimmet, dafür tritt ein in herrschastliche Livre gekleideter Diener in's Local.

„Guten Morgen, Herr Nummel, die Frau Gräfin von Blagwitz will Joseph im Schenke haben.“

Herr Nummel befristet die Kellner: „Hier ist es.“

Diener befristet den Titel: „Nichtig, es heißt doch Joseph im Schenke — da habe ich meine Wäde verloren — ich habe nämlich mit einem Collegen von die Generalin Blagwitz um 12 Selbel gewettet. Pos auf, sagte ich — denn ich hatte ja Niemand im Opernhaus gesehen oben auf die Gallerie, als ich meine Herrschaft abholte — es heißt gar nicht Joseph im Schenke, sondern in Aegypten.“

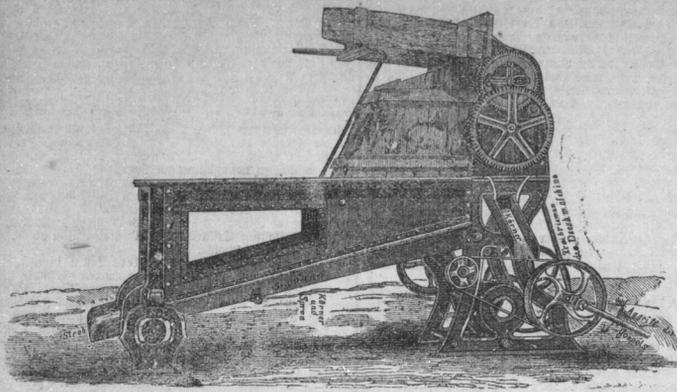
„Ne, ruf er, es heißt im Schenke. — Dummer Herr sage ich, daß ich ja der mit die Postpartin, da war es ja beih, wie sollte denn da Schenke hintonnen. — Und auf das Gelf ist er ja nicht gegangen; und nu doch!“

Der Vatel einschwebnet, mit seinem Collegen die verlorenen Selbel zu trinken und bereintritt eine junge Dame: „Aha, lieber Herr Nummel, helfen Sie mir in der Noth! geben Sie mir einen recht positiven Vollerabandhchen. Sie wissen doch, daß sich der Kaffier Krenogel mit Wäbles Wäbesheim verlobt hat; in 14 Tagen soll die Hochzeit sein. Sie hatten sich in Beringsdorf feunen geehrt und nun möchten wir gern eine Anleihe darauf haben; mein Bruder will von Brautgamt aus Berlin und ich die Braut als Brautbild verstellen, nicht wahr, eine regende Idee?“

„Ein hübscher Gedanke, aber wo einen Vollerabandhchen mit Fertigen finden? Sehen Sie, liebes Fräulein, die Dichter lassen

Bäntsch & Behrens,

Ludwigshütte bei Sandersleben.



Unsere **Göpel-dreschmaschinen** mit und ohne Patent- oder Vorstellschüttelzeugen mit Schraub- Wägel- oder Universalsäpdel, für 4, 3, 2 und 1 Pferd, resp. 2 Räder Bespannung (letzte zum Preis von Thlr. 150 incl. allem Zubehör), in bewährter und solider Ausführung, empfehlen wir hiermit angelegentlich.

Durch die besonders starke und solide Bauart und gewissenhafte Ausführung unserer Göpel-dreschmaschinen, haben wir erreicht, daß die Haupttheile derselben, als Lager, Wellen u., nach einem elfjährigen Betriebe so gut wie gar keine Abnutzung zeigen, und können wir in Folge dessen auch eine bindende Garantie für **vollkommenen Reindrusch ohne Körnerbruch** übernehmen.

In Folge vielseitiger an und gerichteteter Anfragen kaufen wir in neuerer Zeit auch Göpel-dreschmaschinen nach Stiffensystem, von derselben starken Bauart, wie diejenigen mit Schraubwägel, sowie Schraubwägel zum Betriebe von Handdreschmaschinen, im Preise von 50 bis 75 Thlr., incl. allem Zubehör, und halten Handdreschmaschinen mit und ohne Schüttelzeug stets vorräthig.

Zur Schonung des Göpels und der Bespannung derselben ziehen bei dem Betriebe unserer Göpel-dreschmaschinen die Zugthiere an starken Zugfedern; es werden solche allen Göpeln unentgeltlich beigegeben.

Ferner empfehlen wir:

Säckelmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, ganz aus Eisen gebaut, von dauerhafter Bauart, leichtem Gange, vorzüglichem Schnitt und bedauernder Leistungsfähigkeit.

Ringelwalzen mit und ohne Transportvorrichtungen, in 15 verschiedenen Stärken, Größen und Weiten, bei denen **Sörner** von **Capellen**, und die **Mittelachsen** von **Schmiedeisen** gefertigt sind.

Eiserne Brunnepumpen in 12 verschiedenen Größen, von denen die **kleinste Sorte billiger** wie eine **Solypumpe** zu setzen kommt, denn es kostet eine Brunnepumpe mit ausgebohrtem Stiefel von 3" Durchmesser, 10" Hub, gusseisernen Saugrohren bei einer Brunnentiefe von 20 Fuß ca 27 Thlr., komplett zum Aufstellen. Brunnepumpen mit engeren Stiefeln und Saugrohren aus Schmiedeisen bedeutend billiger.

Brunnepumpen mit Göpelbetrieb, leicht gehend, bei jeder Brunnentiefe anzuwenden.

Mühschneiden für Hand- und Göpelbetrieb, ganz von Eisen.

Schroottmühlen für Göpelbetrieb zum Schrooten von Gerste, Hafer, Weizen u., bei denen die **Ährle**, welche das Schrooten besorgen, aus bestem Gußstahl gefertigt und leicht wieder zu **schärfen** sind.

Mähmaschinen in verschiedenen Systemen, und halten solche in guter Ausführung und von langjährig bewährter Construction zu soliden Preisen stets vorräthig. **Referenzen** stehen zu Diensten; illustrierte Preiscurante gratis.

Bei Herrn

F. Horbst, Maschinenfabrik in Halle a/S., Rannische Straße 16 (3 Schwäne), haben ein Musterlager obiger Maschinen ausgefüllt, und nimmt derselbe danach Aufträge zu Fabrications- und Montagearbeiten entgegen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem **Saase Geistthor 4a** ein **feines Restaurant mit Garten** unter der Firma

Coburger Bierhalle

eröffnete. — Durch ganz vorzügliche Küche, feines Coburger Actien-Bier, reiche Auswahl von Zeitungen, sowie prompte Bedienung hoffe wir die Zufriedenheit aller wick. Besuchsbesucher zu erwerben.

Halle, den 6. August 1875.

Oswald Winzer.

Wir haben einen großen Vorrath **weißleinene Taschentücher** bis zu den feinsten Qualitäten sehr vortheilhaft eingekauft, welche wir hierdurch, um schnell damit zu räumen, zu außer-gewöhnlich billigen Preisen offeriren. [12168]

Gebrüder Salomon,
gr. Ulrichsstraße 4.

Lefeldt's Buttermaschinen,
— 10% Mehransbente garantiert —

empfehlen **Otto Giske, gr. Steinstr. 67.**

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen **Platz, Gartengasse Nr. 6**, als **Modellstecher** etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jede mir anvertraute Arbeit nach Zeichnung resp. Skizze oder allem Guß zur Zufriedenheit und möglichst billigen Preise zu liefern.

Halle, den 10. August 1875.

H. Bertram.

Näh-Maschinen, die besten hergestellten Systeme, empfiehlt unter mehrj. Garantie **Aug. Baumgart,** Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10.



F. W. Berger, Schmeierstr. 16, hält ein reichhaltiges Lager **schöner Kinderwagen,** fertiger **Wagen** und **Waren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen. (1018)

Einmachegläser in allen Größen empfiehlt **C. H. Naundorf,** 1261g gr. Märkerstr. 4.

Fliegenfänger mit Glas-Abköpfe, bis 5 F. Stück, im Lpz. billiger, bei **Naundorf, gr. Märkerstr. 4.**

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, ganze u. gesechlagene Längen, von 3-9 Zoll Höhe, sowie **neue Grubenschienen** offeriren äußerst billig (H. 5,692 b) **Weissenborn & Co.,** Halle a/S., Grünstrasse 3, vor dem Steinthor.

Geld! auf sichere Wechsel bei **A. R. Fuchs** in Halle a/S., Brunnensplatz 9. [1064g]

Regenmäntel für Damen, neueste Façon, mit elegantem Capuchon, aus wasserdichtem englischen grauen von 3 1/2 Thlr. an.

Steppröcke für Damen von gutem **Wolltuch**, per Stück von 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. an.

Norddeutscher Bazar,
66. gr. Steinstr. 66.

En gros. **Cigarren,** En detail. **Rauch- und Schnupftabak,** gutes Assortiment und reichhaltiges Lager, aller **Bollen-Varinas** à 2 R. 2,50; Lager ff. schwarzen **Thees**, beste Marke; importirter **Kau-Tabak**, billige Engros-Preise, bei [638g]
Friedrich Naumann, Breitestraße 33 und Leipzigerstraße 77.

Extrazug nach Berlin.

Willeh, welche zur beliebigen Rückfahrt bis einschließlich **Mittwoch, 18. August** mit jedem **Personenzuge** berechtigt, sind III. Klasse 5 Mark, II. Klasse 7 Mark 50 Pf. nur bei den Unterzeichneten bis **Freitag** zu haben. Abfahrt von Halle: **Sonabend, 14. August, 1 Uhr 35 Minuten** Mittags, oder nach **Belieben Sonntag den 15. August 5 Uhr 30. Minuten** Morgens. [1240g]
Franz Heckert, Weidenplan 6c. **J. Barck,** gr. Ulrichsstraße 77.

Theater-Extrazug nach Leipzig. Anmeldungen zum **Theaterzuge** werden noch angenommen bis **Mittwoch Mittag 12 Uhr.** Der Zug geht Programm gemäß **punkt 3 Uhr** ab.
Franz Lenhardt.

Ecke der **Merseburger- und Königsstraße.** In dem neu erbauten großen Salon **Präuschers anatomisches Museum,** das größte und vollständigste **Europas.** Täglich für erwachsene Herren geöffnet. **Freitag** von **Mittag 2 bis Abends 10 Uhr** ausschließlich und nur allein für **Damen.** Entree 50 Reichspfennige.
Die Glasphotographien-Kunstaussstellung für Familien mit separatem Entree täglich geöffnet. Entree 30 Reichspfennige. [1281g]

Bad Wittekind.

Mittwoch den 11. August zum Besten der **Therese-Stiftung**
Grosses Extra-Concert vom **Halleschen Stadtorchester.** Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 80 R.-Pf. Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt. [1270g]

Müller's Bellevue.

Donnerstag den 12. August [1260g]

Grosse Italienische Nacht

mit brillanter Beleuchtung des Gartens, Illumination u. Feuerwerk. Ununterbrochen **Concert** im Garten und **Ballemusik** im Saale von der ganzen Capelle des Musikdirector Herrn **W. Halle.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 R.-Pf. Zu diesem gleich genussreichen Abend laden zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein **C. Ermes. W. Halle.**

Heiling's Restauration zum „Prinz Karl“ Koch's Garten (am Bahnhof).

auf **ff. Riebeck'sches Lagerbier** auf **ff. ächt Bairisch Bier**

Franz. Billard. Marmorkegelbahn. Gute Küche. Feine Weine. (H. 5,727 b)

Freyberg's Garten. Ich bin verreist und werde meine Rückkehr in dieser Zeitung anzeigen. [1160g] **Prof. Weber.**

Bad Lauchstädt. Donnerstag den 12. d. Mt. von Abends 8 Uhr an **CONCERT** im **Park,** wozu freundlichst einladet **W. Becker.**

Tivoli-Theater. **Mittwoch:** Die Fleder des **Muffantons**, Volksstück mit Gesang in 3 Akten, v. H. Kneifel. **Donnerstag:** **Wasser-Bären, Kriegerrevue, Hamb.-Bld.-Bären** ermäßigte Preise. [1279g]

Münchener Keller. **Mittwoch Gesellschaftstag.**

Banson's Restauration Gosenstraße 7. **Mittwoch musikalische Abendunterhaltung.** [1275g]